

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 74.

Mittwoch den 18. September 1867.

### Tagesereignisse.

**Bartholomä, 13. Sept.** Die hiesige vor 2 Jahren durch Brand-Unglück so arg heimgesuchte Gemeinde wurde heute abermals durch Sturmgeläute erschreckt. Es brannte ein mit weiter Dachung versehenes, erst vor wenigen Jahren neu erbautes Wohnhaus, das natürlich nicht mehr gerettet werden konnte; dagegen wurde es möglich, die mit harter Dachung versehenen Nachbargebäude vor den Flammen zu schützen. Die Moblien des Hauseigentümers sind versichert und ist die Zweckmäßigkeit der Versicherungen bei dieser Gelegenheit wieder laut anerkannt worden. Die Feuerwehr von Heubach war auf dem Platze und hat die Gemeinde zum erstemal eine militärisch organisierte Feuerwehr in Thätigkeit gesehen. Der Brand soll durch ein mit Zündhölzchen spielendes Kind verursacht worden sein.

**München, 12. Sept.** Am Sonntag wird das österreichische Kaiserpaar auf der Rückreise von Schaffhausen nach Wien wieder durch München kommen. Ihre Maj. die Königin von Neapel war mit der Kaiserin und dem Grafen und der Gräfin von Trani schon seit 14 Tagen zu Schaffhausen, wo sie den Aufenthalt mit jenem zu Zürich in Folge des heftigen Auftretens der Cholera in letzterer Stadt vertauscht hatten. — In Maudach, welcher wälzische Ort etwa 1000 Seelen Bevölkerung zählt, sind nach den amtlichen Berichten von dort in den ersten neun Tagen, seit die Cholera dort ausgebrochen, 115 Erkrankungen und 17 Todesfälle vorgekommen. Bei den Kindern tritt die Krankheit meist sehr heftig, bei Erwachsenen dagegen milder auf. In Friesenheim kommen nur noch vereinzelte Cholerafälle vor.

**Frankfurt, 15. Sept.** Der Zug zu

dem Grundstücke am Obermainthore, wo die Aeronauten Gebrüder Berg eine Ausfahrt ihres berühmten Ballons „St. Petersburg“ veranstalteten wurde bei dem schönen Herbstwetter zu einer kleinen Völkerwanderung. Zu Fuß und Wagen, mit Kind und Regel zog man hinaus, um das in Frankfurt seit langen Jahren nicht mehr gesehene Schauspiel anzustauen. Während die reservierten Plätze des abgeschlossenen Raumes sich allmählig mit einem eleganten Damenslor füllten, sammelte sich außerhalb an allen Punkten, die einen Blick auf die Szene boten eine unabsehbare Menschenmenge die mit Ungeduld des Kommenden harrete. In der Mitte des weiten Zimmerplatzes lagerte der Ballon vor dem großen Füllrohre, das aus der benachbarten Gasfabrik dorthin geleitet war. Von achtzig Soldaten gehalten blähte sich die kolossale Halbkugel aus braungefärbter Seide unter dem engmaschigen Stricknetz immer höher empor, während das Publikum in intimster Weise um dieselbe verkehrte. Rauschend spielte der Wind in den Falten des Zeuges und der Ballon scheint ordentlich ungeduldig den Händen seiner uniformirten Wärter zu entfliehen, die sich stellenweise gegen das russisch-deutsche Commando ungelehrig zeigen und mehrfach slavische Schmeichelnamen von starken Dimensionen provozirten. Unter den lustigen Klängen einer Kapelle wächst die dunkle Masse zusehens, bis endlich die umgekehrte Niesenbirne vollständig in der Luft schwebt. Mit höchster Vorsicht wurde nur der Ring, der die leichtgeflochtene Gondel trägt an dem Seilwerk des Ballons befestigt. Herr Berg und sein Gehilfe als „Luftschiffer“ in Matrosentracht bereiten sich zur Abreise. Die Gondel wird „Har“ gemacht der Ballast, in Sandsäcken bestehend und die vierzackigen Anker werden hineingelegt. Von Passagieren war nur einer erschienen, was

allgemein Wunder nimmt, da unsere Zustände doch seit langer Zeit sehr dazu einladen, in die Luft zu fahren. „Der Wind sei zu stark“, so hieß es. Wir glauben das gerne, doch war er wohl in der betreffenden Localcorrespondenz noch stärker wie gestern. Die kühne „Engländerin“ war vermuthlich nur ein kleines „Zugpflaster“, was der Neugierde des Publikums nicht ungeschickt applirirt wurde. Ein „Offizier“ der Gebr. Berg hat unterdessen einen **ballon d'essai** gefüllt und läßt ihn mit gewandter Hand steigen. Die Strömung in den höheren Luftschichten geht der Mainlinie entlang. Endlich Alles fertig! Die Soldatenhäufte lassen auf Commando los — leicht, sicher, man kann sagen mit kofetter Eleganz hebt sich der Koloss und schwebt über die Köpfe der jubelnden Zuschauer in nordöstliche Richtung dahin. Grüßend winkten die Luftschiffer herab und einer von ihnen macht in dem Seilwerk unter dem Ringe einige Trapezübungen, die sich in jener Höhe doppelt halbsbrechend ausnahmen. Lange wurde der Ballon von den Anwesenden auf seinem Fluge verfolgt; vor einer im Nordosten lagernden Wolkenschichte schien er unbeweglich festzustehen. Der Ballon ist nach einer sehr günstigen Fahrt, die sich zu einer Höhe von circa 8000 Fuß erhob,  $\frac{1}{2}$  Stunde jenseits Hanau zur Erde gelangt und bereits heute Morgen gegen 4 Uhr wieder wohlbehalten hier eingetroffen. Wie wir vernehmen, wird bei der nächsten Ausfahrt ein kolossaler Elephant, auf dessen Rücken die Gondel ruht, mitgenommen werden.

**Bremen, 12. September.** Gestern Mittwoch, konnte man im Bremerhafen und hier einen Blick auf das Nachspiel der großen mexikanischen Tragödie werfen. Ein Theil der Reste der ehemaligen kaiserl. mexikanischen Fremdenlegion kam gestern Nachmittag  $\frac{1}{2}$  4

### feuilleton.

#### Der Reiningger.

(Fortsetzung.)

Schimpfte er recht gewaltig auf die Freischärler, mit welchem Namen Jeder bezeichnet wurde, der zur liberalen Parthei zählte, so erheiterte sich auf einige Augenblicke Reininggers finstres Antlitz und sein sonst so schweigsamer Mund öffnete sich dann, um in die gräßlichsten Vermuthungen, womit der Rüttihans die Freischärler bedachte, mit seinem kurzen: „Chai! Chai! Chai!“ einzustimmen. —

Der Reiningger war überhaupt eine Natur eigener Art. Frühe schon hatte er seine Eltern verloren und kam dann als armer Knabe zu fremden Leuten. Von diesen wurde er nicht erzogen, sondern als Werkzeug behandelt. Der Kühhall war seine Schule. Von Morgen früh bis in

den späten Abend mußte er unaufhörlich arbeiten, und je älter und stärker er wurde, um so anhaltender und angestrenzter vermehrte sich die Arbeit. Sein Lohn war gering. Von den Freuden, die auch dem ärmsten Kinde, welches doch einen Vater oder eine Mutter sein nennen kann, zu Theil werden, wußte er nichts. Stall und Scheune waren größtentheils sein Aufenthalt; auch die Freude wurde ihm selten zu Theil, in dem grünen Wald, auf der blumigen Flur oder auf dem sonnenhellen Felde zu weilen, wo das Herz des Kindes ahnungsvoll aufgeht. Auf solche Weise wurde Reininggers Gemüth frühzeitig verbittert, vergrimmt und verstimmt. Es paßte auch zu dieser Vernachlässigung seiner Erziehung, wenn er in der Christenlehre und in der Kirche von der Religion weiter nichts vernahm, als wie es im Himmel, Hölle und Fegfeuer aussähe, wie viele Seelen schon verdammt und wie wenige selig geworden seien.

So bildete sich bei ihm nach und nach der vollständigste Egoismus



Uhr auf einem nach Wien bestimmten Extrazug von 5 Personenwagen hier durch. Sie waren, wie bereits gemeldet, in der Stärke von 237 Mann und 17 Offizieren mit dem Lloyd-Dampfer „Newport“ gestern Morgen in Bremerhafen angekommen und wurden auf Veranlassung des k. k. Generalkonsuls Schröder in der Geestemünde Bahnrestauration bewirthet. In Bremen hielt der Zug nur einen Augenblick. Die Legionäre trugen ihre rothen, freilich sehr erblaßten Uniformen mit rötlich gewordenen Silberschnüren. Es waren fast lauter kräftige, bärtige Gesichter, bronzefarben durch die tropische Sonne, mit dem Ausdruck der Energie, aber auch der gehabten Anstrengungen. Auf dem Kopfe trugen sie graue Calabreser, auf der Brust ein metallenes Ehrenzeichen der mexikanischen Armee. Im Uebrigen fehlte in ihren Anzügen jede militärische Uniformität, der eine trug noch die eng anliegenden rothen Hosen, der andere weite Pantalons und Samaschen. Wir sprachen mit einigen: zwei waren, das hörte man an ihrem Dialekt, Oberösterreicher, der dritte ein Bayer. Wie sie uns sagten, waren in der Abtheilung Franzosen, Italiener und namentlich viele Slawen. Ihr Bestimmungsort ist, wie bemerkt, Wien, von wo sie in ihre Heimath entlassen werden. Sie werden durch ihre Erzählungen die Geschichte des deutschen Landstrecktwesens um ein interessantes Blatt bereichern können.

**Luzemburg.** Die Demolirung der Luxemburger Festungswerke hat mit der Sprengung der Pfeiler begonnen, welche die Passage zwischen den Thoren und dem Centralbahnhof hinderten.

**Zürich,** 15. Sept. Gestern fanden 43 Erkrankungen, heute 39 statt. An beiden Tagen genasen 11 Erkrankte und 14 starben. Der Bestand der Cholera-kranken ist 132 Personen. Auch in die Stadt Arau ist die Krankheit eingeschleppt worden und sind bereits einige Cholerafälle daselbst vorgekommen.

Ein Pariser Times-Korrespondent gibt nachstehendes Material zur Geschichte des jüngsten spanischen Aufstandes, das, wie er versichert,

aus der zuverlässigsten Quelle geschöpft ist. Die Seele der Bewegung war in der That General Prim. Er hatte die Zusicherung erhalten, daß die Garnison einer namhaften Stadt bereit sei, auf ein Zeichen von ihm sich zu pronunciren. Der festgesetzte Tag war der 15. August. Hand in Hand mit dem Militäraufstande sollte ein Civilaufstand gehen und gleichzeitig in allen östlichen Provinzen ausbrechen. Von einzelnen Mitbetheiligten war die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, daß der Militäraufstand den Anfang mache; die erwähnte Garnison könnte am Ende sich doch nicht pronunciren, und dann würden die Civilisten ohne allen festen Stützpunkt, in die schlimmste Lage kommen. Prim glaubte indessen sicher, daß die Garnison an dem bestimmten Tage losbrechen würde. Sie ließ ihn aber doch im Stiche; sie regte sich nicht. Damit war der sonst sehr gut angelegte Plan vollständig durchkreuzt. Hätte die eine Garnison sich pronuncirt, so würden ohne Zweifel andere ihr nachgefolgt sein. Davon war nun keine Rede mehr. In der Hoffnung auf eine günstige Wendung ließen die Insurgenten sich nicht sobald entmuthigen. Ihre Zahl war nicht gering. Gegen 12,000 Mann waren in Arragonien, Catalonien, Valencia und an den Grenzen von Murcia und Castilien auf den Beinen. Mehrere hundert militärisch geübte und gut bewaffnete Carabineros (Douaniers) hatten sich ihnen angeschlossen. Sonst war von den Insurgenten nur ein mäßiger Theil gut bewaffnet; die Uebrigen führten nur Vogelfinten oder lange Messer. In der Provinz Tarragona waren die Aufständischen am stärksten und zählten manche wohlhabende Personen aus den höheren Ständen unter sich, welche, als sie an dem Erfolge verzweifeln mußten, rasch von der angebotenen Amnestie Gebrauch machten und zu ihren Familien zurückkehrten. Blut ist nicht viel geflossen, die Truppen vermieden es, die Insurgenten anzugreifen. So rückte z. B. die ganze Garnison von Reus aus, kehrte aber zurück, nachdem sie ein paar Schüsse gethan. Die blutigste Affaire war die in Arragonien,

in welcher der General Manso fiel. Manso stieß, an der Spitze von ein paar Kompagnien Infanterie und 50 Reitern, auf die etwa 400 Mann starke Bande Pierrats, die zur Hälfte aus Douaniers, zur Hälfte aus schlecht bewaffnetem arragonischem Landvolf bestand. Beide Theile waren nur spärlich mit Munition versehen. Als diese verpfossen war, blieben sie einander gegenüber stehen und forderten sich mit Schimpfworten und Sticheleien heraus. Die Soldaten erklärten die Insurgenten für Nemmen, das nahmen diese übel. Die Douaniers stürzten mit dem Bajonnet, die Arragonesen mit dem langen Messer auf ihre Gegner zu, und diese, die dergleichen gar nicht vermuthet hatten, gaben das Fersengeld. Dabei kam General Manso ums Leben. Der Rest der Truppen warf sich nach Huesca; wären die Insurgenten ihnen rasch gefolgt, so hätten sie diesen Ort in ihre Gewalt bekommen, und damit hätte der Aufstand eine neue Wendung erhalten können. Saragossa liegt nicht weit von Huesca und läßt sich selten lange nöthigen, ein Pronunciamento mitzumachen. Allein die Verfolgung des Sieges unterblieb. Für jetzt kann der Aufstand als beendet angesehen werden.

— In Spanien sind von 1820 bis 1866 nicht weniger als 14,600 Personen wegen politischer Vergehen erschossen worden. Ganz wie vor 300 Jahren, damals war es die Inquisition, welche den Boden dieser unglücklichen Halbinsel mit Blut bedeckte, jetzt sind es die Kriegsgerichte der frommen Könige und Königinen, deren ehelich angetraute Männer sich zu dem Bekenntniß gezwungen sehen, nicht die Väter der von ihnen geborenen Kinder zu sein.

— Für die unglückliche Kaiserin Charlotte, die sich unter liebevoller Pflege bei ihren Verwandten in Belgien aufhält, scheint noch einige Hoffnung auf ihre Heilung vorhanden zu sein. Von ihr sagt man in Belgien, sie sei eine Tochter ohne Mutter, eine Gattin ohne Kinder und eine Wittwe ohne Erinnerung.

aus, der durch die strengste Gewöhnung an die Arbeit auf das Werthtigste unterstützt wurde. Seinen Lohn sparte er sorgfältig zusammen und als sechzehnjähriger Knabe schon nützte er den Vortheil, bei einem Senn als Knecht ein günstigeres Unterkommen zu finden.

Dem unermüdeten Arbeiter konnte bald das Wichtigste der Geschäfte anvertraut werden, namentlich was Einkauf und Verkauf von Vieh, Futtermilch, Käse, Butter u. s. w. anbetraf. Und bei solchen Geschäften war es dann, daß Reiningger auch für seinen Sack ein Profitchen zu machen verstand. Diese vielen Profitchen zusammen aber setzten ihn nach einigen Jahren schon in den Stand, als ein selbstständiger Bauer aufzutreten.

Er kaufte in unserm Dorfe einige Aecker und Wiesen und gründete sich einen kleinen Viehstand. Das Bewußtsein, von nun an sein eigener Herr zu sein, stärkte die Spannkraft seines Willens, die Bähigkeit seiner Nerven und die Ausdauer seiner Muskeln nur noch mehr. Unablässig war er um die Vermehrung und Verbesserung seines Besitzthums besorgt. Er war der früheste, der in unserm Dorfe aufstand, und der späteste, der sich niederlegte. Und als ob jede Zeit ihm viel zu kurz zugemessen sei, verrichtete er alle seine Arbeiten in der hastigsten Eile! ging es auf das Feld oder von dem Feld, so schlug er immer den Geschwindschritt an; trankte er seine Pferde, so mußten sie den Weg zum und vom Brunnen stets im Trab zurücklegen. Weder Kälte noch Hitze vermochten seinen angespannten Fleiß etwas anzuhaben, und wenn es oft Wetter war, daß

man keinen Hund hinausführen mochte; der Reiningger ließ sich dadurch nicht abhalten, auf Feld und Wiesen herumzuhantieren.

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit schenkte er der Wiesenkultur, um seinen Viehstand immer einträglicher zu machen. Im Herbst und Frühling hüpfte er unermüdet auf den Wiesen umher, um seine Stücke zu bewässern. Zu diesem Geschäft gehörte List und Behendigkeit. Hatte ein Bauer, der vor dem Reiningger das Vorrecht des Bewässerns besaß, den schlammigen fetten Bach richtig auf seine Wiese geleitet, hatte er es ausgeharrt, bis dieselbe unter Wasser gesetzt war und hatte er endlich den Reiningger mit langer Nase nach Hause laufen gesehen: dann auch er in der sichern Voraussicht, daß die ganze Nacht über der Bach nur seine Matte tränken werde, die Spate bedächtig auf die Achsel und wandelte dem Dorfe zu! Noch sitzt er hinter dem Tisch bei der warmen Suppe und schon ist der Reiningger wieder auf den Wiesen, hat dein Wuhr ausgezogen, und nun rauscht die hoch aufgestaute Fluth hinterhinunter auf Reininggers Wiese und zieht sich aus den Gräben und Gräbenchen der deinigen gänzlich zurück um die ganze Nacht über wie der Fruchtb bringende Nie Reininggers Grundstück zu bewässern.

(Fortsetzung folgt.)



## Italien.

Die „Italia“ von Neapel vom 9. d. M. berichtet über klagenwerthe Ereignisse, welche durch die Furcht vor der Cholera in der Provinz Potenza vorgekommen sind; das Volk glaubte nämlich Vergiften aufgefunden zu haben. Am 5. d. M. bei Taggrauen begaben sich die Bewohner von Tolva alle bewaffnet auf den Platz des Ortes, wo das Gericht verbreitet wurde, es seien Vergifter eingetroffen. Der Verdacht fiel auf den armen Anton Sobellino; das Volk umringte Sobellino's Haus, indem es schrie und schimpfte. Zu ihrem Unglück besaßen sich dort auch Giacomo Du Mattia und sein Bruder Francesco. Einige der Wildesten der Zusammengerotteten drangen in das Haus ein und untersuchten es in allen Winkeln und Ecken. In einem kleinen Schranke fanden sie ein Töpfchen mit Teig zur Vergiftung der Matten. — „Da haben wir das Gift!“ rief einer der Eindringlinge. Um sich von der Giftigkeit dieser Substanz zu überzeugen, gab man einem Hunde davon zu fressen, der auch einige Augenblicke nachher starb. Kaum war der Tod des Hundes bekannt geworden, als die wüthende Volksmenge sich der drei Unglücklichen bemächtigte, die sodann auf die schrecklichste Weise ermordet wurden. Die Mörder durchzogen die Straßen des Ortes und riefen: „Während acht Tagen werden wir jetzt regieren!“ Die wenigen im Orte stationirten Carabiniers waren nicht im Stande, den Frevelthaten der Bevölkerung Einhalt zu thun und es mußte aus Potenza eine Compagnie Linientruppen requirirt werden. Auch in der Provinz Avellino sind Unruhen wegen angeblichen Vergiftens ausgebrochen. In Leoni hat sich das Volk zusammengerottet und geschrien, daß die Brunnen vergiftet seien. Man hat einen Höllelärm gemacht und von der Behörde verlangt, daß sie das Wasser analysiren lasse.

**Konstantinopel.** Ein Seitenstück zu der Judenmißhandlung in Galaz bieten die Vorgänge in Tetuan, welche mit der Ermordung A. Pariente's am 20. Mai begannen. Dieser Dragoman der österreichischen Konsular-Agentie in Tetuan wurde von einigen Mauren ermordet, weil er sich über deren Veruntreuungen wiederholt bei dem früheren Gouverneur beklagt hatte. Dieser ließ, wie aus Tetuan vom 22. August gemeldet wird, die Beschwerden nicht nur unbeachtet, sondern leistete sogar mittel- oder unmittelbar den Mördern Vorschub und einige Tage nach der Ermordung des Pariente wurde dessen Freund und Associe, welcher in dem Wohnorte der Mörder ansässig war, ebenfalls ermordet, weil er im Verdachte stand, sie angezeigt zu haben. Statt die drei oder vier Verbrecher zu bestrafen, ließen die Behörden Wochen und Monate vergehen, ohne die geringsten Schritte gegen dieselben unternehmen; nur einige wurden endlich verhaftet und die Folge dieser unverzeihlichen Nachlässigkeit war, daß die jüdischen Glaubensgenossen des Pariente von den übrigen Verbrechern mit Ermordung bedroht wurden, wenn ihre Mißthätigen nicht binnen acht Tagen freigelassen sein sollten. Die Juden achteten anfangs nicht auf diese Drohungen, indem sie glaubten, daß man sie bloß einschüchtern wolle; allein nach Ablauf der acht Tage wurden der Vater einer zahlreichen Familie und sein Sohn außerhalb den Thoren von Tetuan bei hellem Tage

ermordet. Auch diese Verbrechen hatten keine andere Wirkung, als daß der Pascha durch einen andern ersetzt wurde, welcher aber ebenso wie sein Vorgänger eher den Fanatismus gegen die armen Juden, zu deren Schutze er berufen wurde, nährte, als daß er etwas zur Bestrafung der Mörder thun sollte. Er erließ sogar am 22. Juli ein Verbot an die Juden, die Stadt zu verlassen, welches erst am 12. August auf die thatträchtige Reklamation des österreichischen Konsular-Agenten zurückgenommen wurde.

**London, 12. Sept.** Von ausländischen Blättern war mehrfach behauptet worden, England beabsichtige, sich fremder Hilfe in dem Kriege gegen Abyssinien zu bedienen. In einem officiösen Paragraphen widerspricht die heutige Times einer dieser Angaben, indem sie bemerkt: „In Bezug auf eine Mittheilung der Liberté, daß der Sultan der englischen Regierung die Erlaubniß gegeben habe, in Arabien Freiwillige für die abyssinische Expedition zu werben, sind wir ermächtigt, zu erklären, daß die britische Regierung eine solche Erlaubniß gar nicht nachgesucht hat.“ — Mit den neuen Apparaten zur Einfahrt in Bergwerke, deren Ventilation nicht rein ist, wurden neuerdings Versuche am Schauplatze des großen Grubenunglücks in Stavordshire gemacht, um festzustellen, ob das Feuer im Innern erloschen sei oder nicht. So viel man bis jetzt gefunden, ist wenigstens in der Nähe des Hauptfaches der Brand erstickt, und es werden weitere Anstalten getroffen, um die Kommunikation wieder herzustellen und die Leichname der Verunglückten an die Oberfläche zu schaffen. Was diejenigen, welchen dieses Geschäft übertragen wird, dort unten auszustehen haben werden, kann man annähernd begreifen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 286 menschliche Leichen und 40 todtte Pferde in der Tiefe ruhen.

Ein Brief des in **Abissinien** gefangenen Missionärs Stern an seine Frau berichtet, daß auf dem Felsen, auf den er mit seinen Leidensgenossen gebracht worden, er von den Wächtern nur soviel erfahren, daß rings umher gekämpft und geplündert werde. Die Soldaten, welche auf dem Felsen in Garnison lägen, zitterten, wenn sich das Gerücht vom Herannahen eines feindlichen Haufens verbreite; ein Duzend gut bewaffneter Engländer wäre hinreichend, die Garnison zu überwältigen und die Gefangenen in Freiheit zu setzen, allein der Aufstand der Stämme gegen Theodoros werde zu gar nichts führen, da sein Name allein schon allgemeinen Schrecken verbreite. Die Gefangenen hoffen auf dem Felsen, wo sie nun sind, wenigstens von der Anwesenheit Theodoros' verschont zu bleiben, und sein unerträgliches Prahlen über seine Abstammung von Salomon nicht ferner mit anhören zu müssen.

## Bekanntmachungen.

Winnenden.

Eine große

**Apfelhürde**

hat zu verkaufen,

**G. Strenger, Schuhmacher.**

Winnenden.

## Obstmarkt.

Bei dem großen Obstsegen, dessen unsre Gegend sich heuer zu erfreuen hat, ist anzunehmen, daß auch unser Wochenmarkt mit Mostobst, wie in früheren ähnlichen Jahren werde befahren werden. Es ist deshalb die neue Schloßstraße zum Aufstellen desselben bestimmt worden; auch Herr Kaminseger Weiz als Waagmeister (für den Fall, daß gewogen werden will) und als Unterkäufer in der Art aufgestellt, daß er auch Anzeigen von feilem Obst entgegennimmt, und Kaufs-Liebhabern die gewünschte Mittheilung macht. Es werden deshalb Käufer und Verkäufer freundlichst zum Besuch des hiesigen Marktes eingeladen. Auch die Herren Orts-Vorsteher unserer Nachbargemeinden werden höflichst ersucht, Vorstehendes Ihren Gemeindegliedern bekannt zu machen.

Standgeld wird keines erhoben.

Waaggeld per Ctr. 2 fr. Bei Ueberhauptverkaufen per Saß 2 fr., welche von Käufer und Verkäufer je hälftig zu entrichten sind.

Den 17. Sept. 1867.

Gemeinderath.

Winnenden.

## Güter-Verpachtung.

Am **Donnerstag d. 26. d. M.**  
Nachmittags 2 Uhr

kommt auf hiesigem Rathhaus auf weitere 4 Jahr zur Verpachtung.

15 $\frac{1}{2}$  Mrg. im Fasanengarten in 30 Abtheilungen.

1/2 Mrg. 3,6 Mth. Acker im Gänsegraben, wozu Liebhaber um die bestimmte Zeit eingeladen werden.

Stadtpflege.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1/2 Mrg. Acker im Breitlauch ganz oder halben zu verkaufen, Rathhaus **Auberle.**

Winnenden.

Einige Wagen voll **Ruhdung** hat zu verkaufen, Alt Hafner **Binz Wittwe.**

Winnenden.

**Aster-Gras und 40 Bund. Haberstroh verkauft**

Enßlin.

**Weiler z. Stein.**

**Abstreich.**

Die hiesige Gemeinde will nach vorliegender Zeichnung einen Waschherd im Schulhause einrichten.

Nach vorliegendem Voranschlag betragen die Kosten sammt Spiserarbeit zusammen 36 fl. 34. fr.

Die Abstreichs-Verhandlung findet am **Samstag den 21. d. M.**

**Mittags 12 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus statt, wozu tüchtige **Akkordliebhaber** eingeladen sind.

Gemeinderath.



**Hausenstein und Vogler**  
in Frankfurt a. M.  
in Wien,  
in Berlin,  
in Hamburg,  
in Leipzig  
in Basel.

## Zeitungs-Annoncen-Expedition

von  
**Hausenstein & Vogler**  
in  
**Frankfurt am Main**

Dieselbe vermittelt ausschließlich **Zeitungs-Inserate** in jede Zeitung aller fünf Welttheile, — berechnet stets die **Originalpreise**, — gewährt bei größeren Aufträgen **angemessenen Rabatt**, — liefert **Beleg-Blätter** über jedes Inserat, — **beseitigt** alle Porto-Anlagen und sonstigen **Nebenkosten**, liefert vorherige **Kosten-Anschläge** und versendet auf Verlangen gratis und franko ein **vollständiges Zeitungs-Preis-Verzeichniss**.

**Frankreich und die Schweiz**  
Für  
ist unserer Firma die ausschließliche Agentur in Deutschland von der Regierung übertragener Zeitungen contractlich übertragen worden.

Winnenden.  
Unterzeichnete hat ein Bürgerstück mit hohem Klee zum Abgrasen, sowie einen guten deutschen Ofen mit eisernem Helm zu verkaufen, **Mahle** Weißgerbers Wittwe.

Winnenden.  
Einen  
**Mahlstrog**  
sammt Stein  
hat zu verkaufen  
**J. Grabert,**  
Bierbrauer.

## Erziehungs-Anstalt

mit Unterricht in allen Fächern besonders für Knaben und junge Leute, die sich dem Handel widmen. — Gründliche Erlernung der französischen & englischen Sprache durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. — Pensionat zu billigen Preisen. — Lehrplan franco durch den Vorstand des International-Lehrinstituts in Bruchsal (Baden.)

Winnenden.

Morgenden Donnerstag 11 Uhr verkauft Unterzeichneter aufträglich einen noch ganz guten einspännigen **Wagen**. Liebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.  
**Victor Daiber,**  
Schmidmstr.

Winnenden.

2 **Faß**, jedes einen halben Eimer haltend verkauft wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Gewobene Mostschleuche** empfiehlt billigst  
**W. Bander.**

Winnenden.

Schmidt Kögel's Wittwe hat **4 neue Flüge, 1 Egge 1 Puhmühle und 1 Faßwinde** zu verkaufen.

Winnenden.

Es wird ein ordentliches **Mädchen** in einen Dienst gesucht, welches sogleich eintreten kann.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein noch guter **Faßführling** zu verkaufen von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann jeden Tag per **Wasserkraft** gewaschen werden.

**Saisch, Müller.**

Winnenden.

## Fässer-Verkauf.

Morgenden Donnerstag den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr werden 2 weingrüne **Oval-Fässer** gut in Eisen gebunden, im Aufstreich verkauft, eines 2 Eimer 14 Lmi das andere 3 Eimer 8 Lmi haltend.

Nähere Auskunft ertheilt  
Stadtschultheiß **Jent.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat 5 Viertel **Astergras** zu verkaufen  
**Ludwig Kurz.**

Winnenden.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sich hier als **Drechsler** etablirt hat, und sichert bei billigen Preisen prompte und reelle Bedienung zu.

**Heinrich Kapp,**  
Drechsler,  
wohnhaft im Hause der  
Wegger **Maiers** Wittwe.

Winnenden.

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich im Hause der Frau Kögel Schmid's Wittwe etablirt habe und sehe Aufträgen, welche von mir schnell und gut besorgt werden, gütigst entgegen

**Victor Daiber,**  
Schmid-Mstr.

Winnenden.

## Mostpreß-Tücher

zu billigem Preis bei  
**Weber Krumm.**

**Kirschenhardtshof.**

Ich habe ein **Oval-Faß** ca. 3 1/2 — 4 Eimer haltend zu verkaufen. Dasselbe ist in Eisen gebunden und in gutem Zustand.

**G. D. Hardegg.**

Winnenden.

Der Unterzeichnete er bietet sich zu Besorgung des **Ein und Verkaufs** aller **Sorten Staats-Papiere Pfandbriefe und Anlehensloose**, sowie zu Beschaffung neuer **Coupons** Vogen etc.

Ebenso besorge ich  
**Wechsel**  
auf  
**Newyork, Philadelphia ecl.**  
in **Gold** zahlbar  
zu den billigsten Preisen.  
**Ernst Meyer.**

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich im  
**Sackzeichnen**  
**S. Krehl,** Bortenmacher.

Bei **Fr. Fezer** in Winnenden ist zu **36 kr.** zu haben:

**Blutwurst & Sauerkraut**,  
das Leiben der Schwaben.  
**Ausgewählte Sammlung**  
der beliebtesten **Gedichte und Erzählungen** in schwäbischer Mundart, sowie der **belustigendsten Schwabenstrieche, Witze und Dummheiten**.

Von diesem lustigsten und unterhaltensten aller Bücher sind binnen 4 Wochen bereits **2000 Ex.** abgesetzt worden, so daß so eben wieder eine neue Auflage nothwendig wurde.

**Der Preis ist ungemein billig.**

Winnenden.

Da sich bei dem am vorigen Samstag stattgehabten Verkauf meines Hauses kein Liebhaber gezeigt hat, so wird ein zweiter **Aufstreich**, Samstag den 21. d. M. an hiesigem Rathhaus stattfinden.

**Krehl.**